

Philosophie der Gegenwart – Grundprobleme und Streitfragen

4. Mentale Phänomene und der physikalische Materialismus. Über Reduktionismus, Emergenz, Supervenienz, Intentionalität und Repräsentanz – *Qualia quo vadis?*

Thomas Nagel, What is it like to be a bat, zuerst in: *Philosophical Review* 83, 1974 – deutsch: Wie es ist an eine Fledermaus zu sein? (Textauszüge aus Peter Bieri, *Analytische Philosophie des Geistes*, 2007, S. 261 – 275)

Es ist das Thema 'Bewußtsein', welches das Leib-Seele-Problem wirklich vertrackt macht. Vielleicht ist dies der Grund dafür, daß die laufenden Diskussionen über das Problem ihm wenig Aufmerksamkeit schenken oder es offensichtlich ganz falsch verstehen. Die jüngste Welle reduktionistischer Euphorie hat einige Analysen mentaler Phänomene und mentalistischer Begriffe hervorgebracht, die dazu bestimmt sind, die Möglichkeit irgendeiner Spielart von Materialismus, psychophysischer Identifikation oder Reduktion zu erklären. Aber die behandelten Probleme sind solche, die dieser und anderen Arten von Reduktion gemeinsam sind; was aber das Leib-Seele-Problem auszeichnet und von dem Wasser/H²O-Problem oder von dem Turingmaschinen/IBM-Maschinenproblem oder von dem Blitz/elektrische Entladung-Problem oder von dem Gen/DNS-Problem oder von dem Eiche/Kohlenwasserstoff-Problem unterscheidet, wird außer Acht gelassen.

Jeder Reduktionist hat seine Lieblingsanalogie aus der modernen Wissenschaft. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß irgendeines dieser mit dem Leib-Seele-Problem nicht verwandten Beispiele erfolgreicher Reduktion die Beziehung zwischen dem Mentalen und dem Gehirn erhellen wird. Philosophen aber teilen die allgemeine menschliche Schwäche für Erklärungen von etwas Unverständlichem, die begrifflich an das angepaßt sind, was vertraut und wohlverstanden, aber dennoch ganz verschieden ist. Das hat weitgehend nur deshalb zu der Anerkennung fragwürdiger Erklärungen des Mentalen geführt, weil sie vertraute Arten von Reduktion zulassen würden. Ich werde zu erklären versuchen, warum die gewöhnlichen Beispiele uns nicht helfen, das Verhältnis des Mentalen zum Physischen zu verstehen — warum wir gegenwärtig in der Tat keine Konzeption von etwas haben, das eine Erklärung der physikalischen Natur eines mentalen Phänomens wäre. Ohne das Thema 'Bewußtsein' wäre das Leib-Seele-Problem weit weniger interessant. Mit dem Thema 'Bewußtsein' scheint es hoffnungslos zu sein. Die wichtigste und charakteristischste Eigenschaft bewußter mentaler Phänomene ist noch sehr wenig verstanden. Die meisten reduktionistischen Theorien versuchen sie nicht einmal zu erklären. Eine behutsame und gründliche Untersuchung wird zeigen, daß keine derzeit verfügbare Konzeption von Reduktion auf sie anwendbar ist. Vielleicht kann zu diesem Zweck eine neue Form von Theorie entwickelt werden; eine solche Lösung liegt aber, falls es sie geben sollte, in ferner theoretischer Zukunft.

Bewußte Erfahrung ist ein weitverbreitetes Phänomen. Sie taucht auf vielen Ebenen tierischen Lebens auf, obgleich wir nicht sicher sein können, daß sie in einfacheren Organismen vorkommt, und es sehr schwer ist, im allgemeinen zu sagen, was Indizien für sie liefert. ... Die Tatsache, daß ein Organismus überhaupt bewußte Erfahrung hat, heißt im wesentlichen, daß es irgendwie ist [sich anfühlt], dieser Organismus zu sein. ... Grundsätzlich aber hat ein Organismus bewußte mentale Zustände dann und nur dann, wenn es irgendwie ist, dieser Organismus zu sein - wenn es irgendwie für diesen Organismus ist.

Wir können dies den subjektiven Charakter von Erfahrung nennen. Er wird von keiner der vertrauten, neuerdings entwickelten reduktiven Analysen des Mentalen erfaßt. Alle diese Analysen sind nämlich mit seiner Abwesenheit logisch vereinbar. Er ist nicht in der Begrifflichkeit irgendeines explanatorischen Systems funktionaler oder intentionaler Zustände analysierbar. Diese Zustände könnten nämlich auch Robotern oder Automaten, die sich wie Menschen verhielten, zugeschrieben werden, obwohl sie keine Erlebnisse hätten. Er ist aus ähnlichen Gründen nicht in der Begrifflichkeit der kausalen Rolle analysierbar, die Erlebnisse in Beziehung auf typisch mensch-

liches Verhalten spielen. Ich leugne weder, daß bewußte mentale Zustände und Ereignisse Verhalten verursachen, noch, daß man sie funktional charakterisieren könnte. Ich leugne nur, daß derartige eine vollständige Analyse ergibt. Jedes reduktionistische Programm muß auf einer Analyse dessen beruhen, was reduziert werden soll. Wenn die Analyse etwas ausläßt, wird das Problem falsch gestellt sein. Es ist zwecklos, eine Verteidigung des Materialismus auf irgendeine Analyse mentaler Phänomene zu gründen, die es versäumt, sich explizit mit ihrem subjektiven Charakter zu beschäftigen. Es gibt nämlich keinen Grund zu der Annahme, daß eine Reduktion, die plausibel zu sein scheint, solange kein Versuch gemacht wird, Bewußtsein zu erklären, so ausgeweitet werden kann, daß sie Bewußtsein einschließt. Ohne irgendeine Vorstellung von dem, was der subjektive Charakter der Erfahrung ist, können wir nicht wissen, was von einer physikalistischen Theorie gefordert wird.

Eine Theorie der physikalischen Grundlage des Mentalen muß vieles erklären. Dies aber scheint das Schwerste zu sein. ... Wenn der Physikalismus verteidigt werden soll, müssen phänomenologische Eigenschaften selbst physikalisch erklärt werden. Wenn wir aber ihren subjektiven Charakter untersuchen, scheint so etwas unmöglich zu sein. Der Grund dafür ist, daß jedes subjektive Phänomen mit einer einzelnen Perspektive verbunden ist; und es scheint unvermeidlich, daß eine objektive physikalische Theorie von dieser Perspektive abstrahieren wird.

Ich nehme an: Wir alle glauben, daß Fledermäuse Erlebnisse haben. Schließlich sind sie Säugetiere, und es gibt keinen größeren Zweifel daran, daß sie Erlebnisse haben als daran, daß Mäuse, Tauben oder Wale Erlebnisse haben. Ich habe Fledermäuse gewählt statt Wespen oder Flundern, weil man das Vertrauen darauf, daß es da Erlebnisse gibt, schrittweise verliert, wenn man den phylogenetischen Baum zu weit nach unten klettert. Obwohl Fledermäuse uns näher verwandt sind als diese anderen Arten, weisen sie einen Sinnesapparat und eine Reihe von Aktivitäten auf, die von den unsrigen so verschieden sind, daß das Problem, das ich vorstellen möchte, besonders anschaulich ist (obwohl es gewiß auch anhand anderer Arten aufgeworfen werden könnte). Jeder, der einige Zeit in einem geschlossenen Raum mit einer aufgeregten Fledermaus verbracht hat, weiß auch ohne die Hilfe philosophischer Reflexion, was es heißt, einer grundsätzlich *fremden* Form von Leben zu begegnen.

Unsere eigene Erfahrung liefert die grundlegenden Bestandteile für unsere Phantasie, deren Spielraum deswegen beschränkt ist. Es wird nicht helfen, sich vorzustellen, daß man Flughäute an den Armen hätte, die einen befähigten bei Einbruch der Dunkelheit und im Morgengrauen herumzufliegen, während man mit dem Mund Insekten finge; daß man ein schwaches Sehvermögen hätte und die Umwelt mit einem System reflektierter akustischer Signale aus Hochfrequenzbereichen wahrnehme; und daß man den Tag an den Füßen nach unten hängend in einer Dachkammer verbrächte. Insoweit ich mir dies vorstellen kann (was nicht sehr weit ist), sagt es mir nur, wie es für mich wäre, mich so zu verhalten, wie sich eine Fledermaus verhält. Das aber ist nicht die Frage. Ich möchte wissen, wie es für eine Fledermaus ist, eine Fledermaus zu sein. Wenn ich mir jedoch dies nur vorzustellen versuche, bin ich auf die Ressourcen meines eigenen Bewußtseins eingeschränkt, und diese Ressourcen sind für das Vorhaben unzulänglich. Ich kann es weder ausführen, indem ich mir etwas zu meiner gegenwärtigen Erfahrung hinzudenke, noch indem ich mir vorstelle, Ausschnitte würden davon schrittweise weggenommen, noch indem ich mir Kombinationen aus Hinzufügungen, Wegnahmen und Veränderungen ausmale. Bis zu dem Grade, in dem ich mich wie eine Wespe oder eine Fledermaus verhalten kann, ohne meine grundlegende Gestalt zu verändern, würden meine Erlebnisse gar nicht wie die Erlebnisse dieser Tiere sein. ...

Wenn irgend jemand zu leugnen geneigt ist, daß wir glauben können, es gäbe solche Tatsachen, deren genaue Natur wir unmöglich erfassen können, sollte er bedenken, daß wir uns beim Nachdenken über Fledermäuse im großen und ganzen in der gleichen Lage befinden, in der sich intelligente Fledermäuse oder Marsmenschen befinden würden, wenn sie versuchten, sich einen Begriff davon zu machen, wie es ist, wir zu sein. ... Die Tatsache, daß wir nicht erwarten können, in

unserer Sprache jemals eine detaillierte Beschreibung der Phänomenologie von Marsmenschen oder Fledermäusen zustandezubringen, sollte uns nicht dazu verleiten, die Behauptung, daß Fledermäuse und Marsmenschen Erlebnisse haben, die an Reichtum an Details unseren eigenen voll vergleichbar sind, als sinnlos zu verwerfen. ...Die plumpste Form gedanklicher Unstimmigkeit ist es, die Wirklichkeit dessen, was wir niemals beschreiben können, oder den Sinn dessen, was wir niemals verstehen können, zu leugnen.

... In unserem eigenen Fall nehmen *wir* die maßgebliche Perspektive ein; wir werden aber dann, wenn wir uns ihr von einer anderen Perspektive nähern würden, ebenso viele Schwierigkeiten haben wie dann, wenn wir versuchten, die Erlebnisse einer anderen Spezies zu verstehen, ohne deren Perspektive einzunehmen. Dies ist für das Leib-Seele-Problem unmittelbar relevant. Wenn nämlich Erlebnistatsachen - Tatsachen bezüglich dessen, wie es für den Organismus ist - nur einer bestimmten Perspektive zugänglich sind, dann ist es ein Rätsel, wie der wahre Charakter von Erlebnissen in der Funktionsweise dieses Organismus entdeckt werden könnte. Diese Funktionsweise gehört in eine Domäne objektiver Tatsachen *par excellence* — einer Art von Tatsachen, die aus verschiedenen Perspektiven und von Individuen mit verschiedenen Wahrnehmungssystemen beobachtet und verstanden werden können. Nichts Vergleichbares steht der Vorstellung im Wege, daß menschliche Wissenschaftler Wissen über die Neurophysiologie der Fledermaus erwerben; und intelligente Fledermäuse oder Marsmenschen könnten vielleicht mehr über das Gehirn lernen, als wir jemals lernen werden.

Im Falle von Erlebnissen scheint auf der anderen Seite die Verbindung mit einer besonderen Perspektive viel enger zu sein. Es ist schwierig zu verstehen, was mit dem *objektiven* Charakter eines Erlebnisses gemeint sein könnte - unabhängig von der besonderen Perspektive, von der aus ein Subjekt sie erfährt. Was bliebe letzten Endes von der Weise übrig, wie es ist, eine Fledermaus zu sein, wenn man die Perspektive der Fledermaus entfernte? Wenn aber Erlebnisse nicht zusätzlich zu ihrem subjektiven Charakter eine objektive Natur haben, die von vielen verschiedenen Perspektiven aus erfährt werden kann, wie kann man dann annehmen, daß ein Marsmensch, der mein Gehirn untersuchte, physikalische Prozesse beobachten könnte, die meine mentalen Prozesse wären (so wie er physikalische Prozesse beobachten könnte, die Blitze wären), nur eben von einer anderen Perspektive aus? Wie, schließlich, könnte ein menschlicher Physiologe sie von einer anderen Perspektive aus beobachten?

In anderen Bereichen ist der Prozess der Reduktion ein Schritt hin zu größerer Objektivität, hin zu einer genaueren Sicht der wirklichen Natur der Dinge. ... Doch Erfahrung selbst scheint nicht in dieses Schema hineinzupassen. Die Idee, sich von der Erscheinung zur Realität hin zu bewegen, scheint hier nicht sinnvoll zu sein. Was entspricht in diesem Fall dem Versuch, ein objektiveres Verständnis der gleichen Phänomene zu gewinnen, indem man die anfängliche subjektive Perspektive zugunsten einer anderen verläßt, die objektiver ist, aber ein und dieselbe Sache betrifft? Gewiß scheint es unwahrscheinlich, daß wir uns der wirklichen Natur der menschlichen Erfahrung nähern, indem wir die Besonderheit unserer menschlichen Perspektive hinter uns lassen und eine Beschreibung in einer Begrifflichkeit suchen, die auch solchen Wesen zugänglich ist, die sich nicht vorstellen können, wie es wäre, wir zu sein. Wenn der subjektive Charakter der Erfahrung nur von einer einzigen Perspektive aus ganz erfährt werden kann, dann bringt uns jeder Schritt hin zu größerer Objektivität, d.h. zu geringerer Bindung an eine spezifische Erlebnisperspektive, nicht näher an die wirkliche Natur des Phänomens heran: sie führt uns weiter von ihr weg. ...

Wenn wir anerkennen, daß eine physikalische Theorie des Mentalen den subjektiven Charakter der Erfahrung erklären muß, dann müssen wir zugeben, daß uns keine der gegenwärtig verfügbaren Konzeptionen einen Hinweis gibt, wie dies geschehen könnte. Das Problem ist einzigartig. Wenn mentale Prozesse tatsächlich physikalische Prozesse sind, dann gibt es eine Weise, wie es seinem Wesen nach ist, gewissen physikalischen Prozessen zu unterliegen. Was es heißt, daß dies der Fall ist, bleibt ein Rätsel.

David Chalmers, *Consciousness and its Place in Nature*, 2002, Positionen in der Philosophie des Geistes (nach Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/David_Chalmers)

Der **Typ-A Materialist** behauptet, es gebe zwischen phänomenalen und physikalischen Tatsachen keine Kluft. In seiner radikalen Ausprägung bestreitet er das Vorhandensein von Bewusstsein gänzlich und tendiert zu einer vollständig funktionalistischen oder behavioristischen Interpretation des Bewusstseinsbegriffs.

Der **Typ-B Materialismus** gesteht eine epistemische Kluft zwischen dem Physischen und dem Phänomenalen zu, bestreitet aber, dass man daraus auf eine metaphysische Kluft schließen darf (Analogien zu anderen wissenschaftlichen Identifikationen z.B. von Wasser mit H₂O oder von Genen mit DNS). Der Typ-B Materialist muss die epistemische Kluft zu einem fundamentalen Prinzip der Natur erheben.

Der **Typ-C Materialist** gesteht ebenfalls eine epistemische Kluft zu, behauptet aber, diese Kluft sei für uns entweder heute oder auch für alle Zukunft auf Grund unserer kognitiven Beschränkungen nicht zu schließen. Phänomenale Wahrheiten könnten zwar grundsätzlich aus physikalischen Wahrheiten abgeleitet werden, gegenwärtig oder auf Grund fundamentaler Beschränkungen seien wir hierzu jedoch nicht in der Lage.

Der **Typ-D Dualismus** geht davon aus, dass der (mikro)physische Bereich nicht kausal geschlossen ist. Das Phänomenale ist umgekehrt gegenüber der physikalischen Welt kausal wirksam. Die bekannteste Variante des Typ-D Dualismus ist ein Substanzdualismus, wie ihn Descartes vertreten hat (daher auch "Typ-D"). Auch Formen des **Eigenschaftsdualismus** können unter den Typ-D fallen, insofern die phänomenalen Eigenschaften als kausal wirksam betrachtet werden. ... Ein weiteres Standardargument gegen den Dualismus besteht in der kausalen Geschlossenheit des Physischen. Der Dualismus stehe hierzu im Widerspruch und somit auch im Widerspruch zur Wissenschaft. Chalmers entgegnet mit dem Argument, dass insbesondere die nicht-deterministischen Aspekte der Quantenphysik Raum für eine interaktionistische Interpretation lassen. Er beschließt die Diskussion mit der Feststellung: „Zusammenfassend kann man sagen, dass der Standardeinwand gegen den Interaktionismus nur wenig Durchschlagskraft besitzt, der Interaktionismus ist zumindest eine Möglichkeit, die es weiter zu erforschen lohnt.“

Der **Typ-E Dualismus** sieht das Physische und das Phänomenale als metaphysisch verschieden an, betrachtet dabei jedoch im Gegensatz zum Typ-D Dualismus das Phänomenale als kausal wirkungslos. Es handelt sich bei dieser Position somit um den sogenannten **Epiphänomenalismus** (daher auch "Typ-E"). Der Typ-E Dualismus entgeht dem Standard-Gegenargument zum Dualismus, indem er die kausale Geschlossenheit des Physischen anerkennt.

Unter dem **Typ-F Monismus** fasst Chalmers eine Reihe von Positionen zusammen, denen gemeinsam ist, dass phänomenale oder protophänomenale Eigenschaften als "intrinsische Natur" der physischen Realität angesehen werden (Neutraler Monismus, Panpsychismus). Er führt diese Position auf eine Erörterung der Physik von Bertrand Russell zurück. In dieser Theorie, so Chalmers, bilden "(proto)phänomenale Eigenschaften [...] die letzte kategoriale Basis aller physischen Verursachung." Er stellt fest, dass der Typ-F Monismus Gemeinsamkeiten sowohl mit dem Materialismus wie auch mit dem Dualismus hat: "Dem Buchstaben nach ist der Typ-F Monismus materialistisch, während es sich dem Geist nach um eine dualistische Theorie handelt."